

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines für Krain

im März 1854.

Redigirt vom

Dr. V. F. Klun,

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter zc. zc.

Zur Geschichte des Schulwesens in Innerösterreich.

Schulordnung der Laibacher evangel. Landschafts-Schule.

Diese Schulordnung scheint von dem Krainischen Superintendenten Christoph Spindler, unter Zuziehung Georg Dalmatin's, Hanns Schweiger's und Caspar Gumpert's entworfen, war ursprünglich in lateinischer Sprache abgefaßt und im Juli 1575 revidirt worden. Das Wesentliche daraus ist Folgendes:

Die evangel. Landschafts-Schule zu Laibach hatte vier Classen.

Die Schüler der ersten Classe waren in drei Decurien abgetheilt. Die erste Decurie faßte die ABC-Schüler, und für diese war vorgeschrieben: die Cateches von Dr. Brentius, die Tabula elementaris latina und die Nomenclaturae rerum von Sebald Heiden. Den Knaben wurde die Aufgabe angezeigt, und sie mußten so lange dabei verweilen, bis sie jeden Buchstaben vorwärts und rückwärts beim ersten Anblicke nennen und aussprechen konnten. Sie mußten Vormittags drei Mal überhört werden; aus der Nomenclatur lernten sie die Buchstaben zusammensetzen und ganze Sätze bilden. Die Vocabeln sollten auch zu Hause aufgesagt werden.

Für die zweite Decurie waren vorgeschrieben: die lateinische Cateches von Brentius, Donatus lateinisches und deutsches Evangelienbuch, die Cateches von Sebastian Crellius und die Gesprächsformeln von Heiden. Die Knaben mußten Vormittag die lateinische, oder die Lektion aus der Cateches oder aus Donatus aussagen und dann Sylben und Sätze bilden. Damit sollte Keiner verschont bleiben, besonders da der Lehrer jedesmal die aufzugebende Lektion zuvor erklärt hatte. So das zweite und dritte Mal. Dann sollten die Schriftbücheln oder die zu Hause gefertigten Schriftaufgaben angesehen und corrigirt werden. Gleiches Verfahren Nachmittag, doch sollte den Kindern in der letzten Stunde lateinisch vorgeschrieben, und den Jähigeren aus den

Sebald'schen Dialogen einige vorgelesen und erklärt werden, die sie folgenden Tags vor allem Andern aufzusagen mußten. Diese zwei Decurien scheinen aus Kindern gemischter Sprache bestanden zu haben.

Die dritte Decurie erhielt ausschließlich deutschen Unterricht. Schulbücher waren: die deutsche Cateches des Brentius und Sebastian Crellius slavische Cateches (?), das sonntägige Evangelienbuch und noch andere fromme Bücher, deutsche Handschriften und deutsche Arithmetik. In der ersten Vormittagsstunde wurden die Lektionen aus der Cateches, dann die vorgeschriebenen deutschen Sätze und ein Theil des Evangeliums (war ein Festtag vorhergegangen, auch das ganze) recitirt. Hierauf folgte die Lesung der deutschen Evangelien, Catechesen und anderer frommen Bücher. Zuletzt wurden die Schreibtafeln vorgezeigt. Nachmittag war von zwölf bis ein Uhr, in den ersten Tagen der Woche, Schreibstunde, in den letzten Arithmetik für die, welche dazu geeignet schienen. Hierauf Lesung des Geschriebenen und der Rechnungsaufgaben. Endlich wurde die Lektion aus der Cateches ausgewiesen, welche die Kinder den Morgen darauf ihren Aeltern, oder wer Aelternstelle vertrat, aufzusagen sollten.

Zweite Classe.

Morgens, nach gesprochenem Hymnus und Auffagung der slavischen Cateches, Latein, Auffagen der Vocabeln (ein Knabe dem andern), dann Lesen und Recitiren des Lateinischen, wobei über richtige Aussprache der Vocale zu wachen. Zuletzt lautes Vorlesen Aller. Ehe die Schüler entlassen wurden, noch Vorzeigen der Schreibbücher und Ausbesserung der Schriftaufgaben vom gestrigen Tage durch Unterstreichen der Fehler. Nachmittag, nach recitirtem (Index?), Schreibstunde, dann Lesung der lezt hin aufgesagten latein. Lektion und Verdeutschung derselben. Hierauf wurde die latein. Vorschrift abgeschrieben und laut verlesen. Zuletzt zeigte die Jugend vor, was sie in der ersten Stunde geschrieben. Die Schulbücher dieser Classe waren: Donatus, zur Erlernung der Paragimen, oder ein anderes deutsch-lateinisches Wörterbuch, die Dialoge von Sebald Heine, die Cateches von

Brentius, deutsch-lateinisches Evangelienbuch, die Sprichwörter Salomon's, Cato oder andere gute Gnomiker.

Dritte Classe, oder die Donatisten.

Morgens, nach dem Gebete die gestrige Section oder das Evangelium, wenn ein Festtag vorherging, die Aufgabe aus der Cateches und die grammatische Section. Hierauf Decliniren und Conjugiren, Aufgabe der neuen Section, Vorzeigen der Schreibbücher. Nachmittag von zwölf bis ein Uhr Arithmetik mit der vierten Classe, dann Cicero, Abfragen der Genera nominum, der Praeterita et Supina, Decliniren und Conjugiren, Vorfagen lateinischer Redensarten, dann Revision der Schriftaufgaben. Bücher: die latein. Sonntags-evangelien, die latein. Cateches von Brentius, Donatus, die Fragen der latein. Grammatik, Cicero's Episteln nach Sturm's Auszuge, Cato, die Arithmetik, die Musik von Heinrich Fabri, die Dialogen des Castelfio, Salomon's Sprichwörter, Aesop's Fabeln. Der zweiten und dritten Classe war verboten, slovenisch zu sprechen; die vierte Classe mußte sich lateinisch ausdrücken.

Vierte Classe, oder Grammatisten.

Früh nach dem Gebete und nach aufgesagter Cateches wurde über die Section aus der Grammatik examinirt und Neues daraus erklärt. Nach der aufgesagten Section aus dem Cicero ein neues Stück. Analys nach den Regeln der Etymologie und der Syntax. Hierauf die Phrasen und Redensarten. Nachmittag Arithmetik mit den Fähigsten, dann Syntax, Lesung des Terentius oder Virgil, Prosodie mit einigen Versen aus Ovid. Mittwoch und Samstag mußten die Schüler das griechische Evangelium in's Lateinische übertragen, die Nomina und Verba auf die Wurzel setzen und flectiren. Auch die Straßburger griechische Grammatik, oder auch der erste Theil der Crusius'schen konnten erklärt werden. In der dritten Classe wurde das latein. Evangelium in's Deutsche übersetzt. An eben den Tagen war auch Stylübung und Uebersetzung aus dem Deutschen in's Latein. Die tauglichsten Schüler sollten auch zur Dialectik und Rhetorik gehalten werden. Für diese waren Isocrates und Demosthenes als Muster vorgeschrieben. Auch natürliche Moral und compendiariſche Theologie sollten gelehrt, ferner eine Anleitung zur Geographie und die Lehre von Kreisen (Sphärometrie) konnten als Vorbereitung für die Akademie und zum Ausfüllen der Stunden gegeben werden. Schulbücher: Melancthon's Quaestiones grammaticales, Cicero's epistolae familiares, Terentius, Virgil, Ovid, Arithmetik, Musik, griechisch-lateinische Evangelien, die griechischen Tabellen von Reander, Crusius, das lateinisch-deutsche Lexicon von Dasipod, Calepin, Nicoliſius. Jährlich waren zwei öffentliche Prüfungen, zu Georgi und Michaeli, vor den Schul-Inspectoren, und dann wurden die Schüler in höhere Classen befördert.

Von der Disciplin.

Wenn in der Woche kein Festtag fiel, so war den Knaben Mittwoch Nachmittag erlaubt, sich in Gegenwart der Lehrer außerhalb der Stadt zu unterhalten. An Fest- und Sonn-

tagen vor der Predigt Lesung und Interpretation des Evangeliums, des griechischen oder lateinischen für die höheren, des deutschen für die niederen Classen; dann Aufſagen der slavischen, deutschen oder lateinischen Catechese. Gebetet wurde Früh und Nachmittag Veni Creator mit der Collecte, ein Psalm und die Cateches von Brentius in drei Sprachen aufgesagt; dann, wenn jeder Schüler auf seinem Plage war, wurden die Namen verlesen. Die zu spät kamen, wurden bestraft. Beschlossen wurden die Schulstunden mit Serva Deus etc. Wegen der Eintheilung in vier Classen hatte der Schulrektor (Bohoritsch war es dreißig Jahre) drei Gehilfen, von denen der erste (für die dritte Classe) bei ihm Kost und Wohnung nebst 50 fl. hatte. Die andern Zwei genossen 70 fl. Stipendium. Diese Gehilfen sollten, nebst der nöthigen Lehrfähigkeit, auch gute Sitten haben, Wirthshäuser und böse Gesellschaften meiden, beim Gebete auferbaulich und human gegen die Schüler sein, bei denen sie Aelternstelle vertreten. Sie sollten Rücksicht auf die Verschiedenheit der Talente nehmen, im Strafen lieber sparsam als zu freigebig sein, die Schulstunden von sechs Uhr Früh bis neun und von zwölf bis drei Uhr pünktlich halten, nicht unnütze Gespräche während der Schulzeit einleiten. Bei öffentlichen Acten, als auf dem Gange zur Kirche und bei Leichenbegängnissen, sollten die Gehilfen die Classen begleiten und die Schwäger durch Knaben aufschreiben lassen; auch den Kindern in der Musik gern Unterricht geben. Die Sitten der Schuljugend betreffend, findet man in der Schulordnung lobenswerthe Vorschriften in Ansehung der physischen und ästhetischen Erziehung, Regeln der Höflichkeit; ferner wie die Knaben in der Schule, während des Betens, beim Singen (guter Humor wird gefordert), beim Nachhausegehen, zu Hause, bei Tische (damals mußten die Kinder noch den Tisch decken), auf der Gasse, in der Kirche, bei Begräbnissen sich verhalten sollten. Ueberall wurde auf Anstand gehalten. Schulordnung und Verhaltensregeln sollten auf einer Tafel in der Schule hängen. Auch die Gehilfen oder Collaboratoren hatten ihre Instruction. Sie mußten sich über ihre Kenntnisse und Aufführung bei den Inspectoren und dem Schulrektor ausweisen, und wurden dann den Berordneten vorgestellt. Entlassen wurden sie nach quartalweiser Aufklündigung.

Diese Schulordnung scheint nun, sammt den nöthigen Verbesserungen, erst 1578, um die Zeit des großen Brucker Landtages, den ständischen Berordneten zur Bestätigung vorgelegt worden zu sein. Der Rector war nämlich mit den Collaboratoren in Unfrieden. Letztere wollten ihm, als von der Landschaft Besoldete nicht recht pariren, und Ersterer war grob und hüzig. Demnach wurde dem Rector mehr Gewalt über die Präceptoren eingeräumt: er sollte sie bestrafen, und bei nicht erfolgter Besserung sogar amoviren können, nachdem er es zuvor den Inspectoren gemeldet und ihre Zustimmung erhalten.

Eben so wurde den Ständen an's Herz gelegt, sie möchten den Prädikanten, als Schul-Inspectoren, mehr Gewalt im Erziehungsweſen und über das Schulpersonale einräumen,

damit die Landschaft nicht so oft von den Schullehrern über-
 lassen werde. Zu Inspectoren wurden vorgeschlagen: Dr. Pau-
 linus Willnig, Melchior Pantaleon, Wolf Gartner und
 Adam Clement, nebst Einem von Adel, als ständischem Com-
 missäre und Referenten. Die Pflicht der Inspectoren war, die
 Landschafts-Schule wöchentlich zu visitiren, die Streitigkeiten
 zwischen dem Rector und den Präceptoren zu schlichten, die
 Mängel zu beseitigen, nur Sachen von Wichtigkeit zur Kennt-
 niß der Verordneten zu bringen und jährlich zwei Mal Prüfung
 zu halten. Weil die Präceptoren ihren Gehalt lieberlich durch-
 schlugen und dann Schulden machten, so sollte der Einnnehmer
 die Weisung erhalten, ihnen kein Geld, ohne die vom Rector
 vidimirte Quittung, auszusahlen. Der Cantor Werner Feu-
 rer, der sonst die deutsche Schule versah, dann aber mit
 100 fl. Besoldung allein den Chorgesang und die Figural-
 Musik zu besorgen, ferner die Jugend zwei Mal durch die
 Woche im Singen zu unterrichten hatte, bewies sich fahrlässig,
 und es wurde vorgeschlagen, ihm wieder die Besorgung einer
 Schulklasse anzuvertrauen. Hingegen möchte der deutsche und
 windische Kirchengesang dem deutschen Schulmeister gegen
 eine Remuneration von 52 fl. wieder überlassen werden, da-
 mit die lateinische Schulfugend durch Prozeßionen u. dgl. nicht
 allzu viel Lehrzeit verlöre. Da auf diese Art 23 fl. erspart
 würden, so sollte dafür ein anständiges Locale für die Land-
 schafts-Schule gemiethet werden. Bisher hatte der Rector
 nämlich den Zins für die Schule selbst bestritten und öfters
 wandern müssen. Weil es nothwendig schien, daß das krain.
 Kirchen- und Schulpersonale die Landessprache verstehe, den-
 noch aber nur wenig Landesfinder wegen Armuth studieren
 konnten, so wurde vorgeschlagen, der Adel und die Bürger-
 schaft möchte talentvollen, aber armen Landeskindern Stipen-
 dien an Geld, Getreide, Kleidung, Speise eröffnen, damit die
 armen Studenten nicht zum Scandal vor den Häusern sich
 ihr Brot ersingen oder vielmehr erschreien müßten, oder gar
 aus Mangel an Lebensunterhalt zu den Katholischen über-
 gingen.

Dr. Richter.

Freudenthal *).

Die Aufhebung des vormaligen Karthäuser-Klosters
 Freudenthal erfolgte am 29. Jänner 1782.

Freudenthal wurde nun eine Cameral-Herrschaft. Der
 erste Administrator derselben und Cameralhofrichter daselbst
 war Franz Kav. Detotti.

Die Inventur und Liquidation über das sämmtliche,
 damals vorhandene Vermögen dauerte, unter Intervention
 des Prälaten Bruno Ortner, bis zum 6. Februar 1782.
 Ein Auszug aus dem an diesem Tag abgeschlossenen Inven-
 tarium stellt den damaligen Vermögensstand auf folgende
 Art dar:

Karthäuser-Stift und Kloster Freudenthal.

1. Unbewegliche Güter:

Die zu dem Stifte Freudenthal gehörigen Gülden und Realitäten, bewerthet auf 112.247 fl. 55 fr.	
Die vormalig cameralisch gewesen, nun zu dem gedachten Stifte gehörigen Aemter Preßer und Bresoviz, bewer- thet auf	16.223 „ 51 1/4 „
Die Gebäude zu Freudenthal und Thurn- lack	3000 „ — „
Das Caplanei-Haus in Zirkniz, von wel- chem jährlich eine Steuer von 24 fl. zu entrichten ist, bewerthet in der Ca- pitals-Summe mit	600 „ — „
Der von Joseph Pipan erkaufte, im Wippacher Boden zu Planina liegende Weingarten Ograda	1000 „ — „
Die vom Matthäus Wilcher erkauften, zu St. Veit im Wippacher Boden lie- genden zwei Weingärten sammt dem Hause	510 „ — „
Die im venetianischen Istrien zu Hunds- dorf gelegene Mandria	2200 „ — „
Die im Görzer Territorio um Gabrie- gelegenen Weingärten	500 „ — „
Das Haus in Laibach	800 „ — „
Summa	137.081 fl. 46 1/4 fr.

2. Varschaft:

Hieran wurde an Gold-, Silber- und Kupfermünzen, so wie an goldenen und silbernen Denkmünzen in das In- ventarium eingestellt die Summe von	982 „ 47 3/4 „
Darunter war, nebst 11 alten goldenen Denkmünzen, im Gewichte von 41 Ducaten, und 36 Stück alten ungang- baren Silbermünzen (im Schätzungs- werthe von 19 fl. 50 fr.), auch ein Halberstädter 5facher Thaler vom Herzoge Heinrich Julius (1609), be- werthet auf 10 fl.	
An eigenthümlichen Obligationen und respect. Capitalien	46.031 „ 30 „
An unverbrieften Actio-Forderungen	3372 „ 32 3/4 „
An Urbairial-Unterthans-Aussständen	1591 „ 37 3/4 „
An silbernen Geräthschaften, namentlich Tafelmessern, Gabeln, Löffeln und Leuchtern	371 „ 22 3/4 „
An lateinischen und deutschen Büchern, in Folio, Quart, Octav. u. Duodez- Formate, welche theils in der Prälatur, theils in der Kloster-Bibliothek ver- fürtrag	189.431 fl. 36 3/4 fr.

*) Als Nachtrag zu den bereits veröffentlichten Notizen über diese
 Karthause, insbesondere zu Kun's „Archiv“ II. u. III. Heft,
 S. 136.

Uebertrag	189,431 fl. 36 $\frac{1}{4}$ fr.
wahrt wurden, 594 Werke, im Schätz- zungswerthe von	323 „ — „
An Gewehren, Pistolen und Säbeln	106 „ 8 „
An Zinn-, Kupfer- u. Messing-Geschirren	200 „ 27 „
An Getreide	1451 „ 28 „
An im Getreidekasten verwahrten Geräth- schaften, als: Maßereien, Getreide- säcke, Ledervorräthe, Gläser u.	134 „ 13 „
An Wein- und Kellergeräthschaften	5025 „ 19 „
In der Apotheke	123 „ 17 „
In der Fastenspeis, oder sogen. Dispens (Vorräthe an Fischen, Schmalz, Ge- schirren u.)	220 „ 50 „
In der Conventskirche an Kirchengeräth- schaften	171 „ 44 „
An Vorräthen in gesaltem Fleisch, Wür- sten, Speck u.	155 „ 49 „
In der Fleischküche an Küchengeräth- schaften	88 „ 5 „
An Einrichtungsstücken, Bildern und son- stigen Geräthschaften in sämmtlichen Wohnzimmern	623 „ 58 „
An Pferden, Hornvieh und Pferdege- schirren	1256 „ 16 „
An Meirrüstung	324 „ 17 $\frac{1}{4}$ „
An Heu, Grummet, Stroh und Einstreu	384 „ 22 „
An Wägen, Schlitten, Holzvorräthen und Fässern im sogenannten Arsenal- Gebäude	390 „ 22 „
An Schmiedwerkzeugen	10 „ 12 „
In der Binderei	4 „ 17 „
An Kalk- und Ziegelvorräthen	132 „ — „
An Schiffen und Fischerzeuge	86 „ 21 „
Summa b. d. Stift u. Kloster Freudenthal	200,644 fl. 2 fr.

An schriftlichen Urkunden

wurden folgende interessante vorgefunden:

- Original-Kaufbrief ddo. 17. Juli 1726, über die Aemter
Preßer, Bresoviz und na Gollim.
- Original-Urbar über die gedachten drei Aemter.
- Rectifications-Urbarium des Stiftes Freudenthal ddo. 20.
November 1764, unter Fertigung des Cameral-Buchhalters
Johann Georg Elßner.
- Das sogenannte Haupturbar des Stiftes Freudenthal vom
J. 1729, in drei Theilen.
- Gnadenbrief Kaiser Leopold's I. ddo. 4. October 1660, wo-
durch den Prioren des Stiftes Freudenthal für die Folge
der Prälaten-Titel verstanden wurde.
- Gnadenbrief Kaiser Leopold's I. ddo. 4. October 1660, ent-
haltend die Verleihung des Rathstitels an den jeweiligen
Prälaten von Freudenthal.
- Landmanns-Diplome des jeweiligen Prälaten des Stiftes
Freudenthal von der Grafschaft Görz ddo. 3. Sept. 1737.

Bestätigung der Privilegien des Stiftes Freudenthal durch
Kaiser Leopold I. ddo. 12. Aug. 1660 und 31. Mai 1700;
durch Kaiser Joseph I. ddo. 2. Februar 1707;
durch Kaiser Carl VI. ddo. 23. Mai 1714;
durch Kaiserin Maria Theresia ddo. 26. Mai 1742.

Vergleichs-Contract zwischen der Herrschaft Haasberg und
dem Stifte Freudenthal, betreffend die gegenseitigen Be-
gränzungen ddo. 12. August 1668,
dto. dto. ddo. 23. Juni 1681.

Kaufbrief über einige Grundstücke und Weingärten im Wip-
pacher Boden ddo. 4. Mai 1729.

Kaufbrief über ein Haus und zwei Weingärten zu St. Veit
bei Wippach ddo. 13. April 1767.

Mehrere Tausch-Contracte.

Alle Stiftsgebäude waren in gutem Bauzustande. Nächst dem
Eingangsthore in das Stift war ein rundgemauertes
Lusthaus mitten im Wasser. Im zweiten Stocke der soge-
nannten neuen Foresterie, war die Hofrichters-Wohnung
in zwei Zimmern und das Archiv. In der Mitte der soge-
nannten alten Foresterie war die Josephi-Capelle, eine
Filiäle der Pfarr Oberlaibach, welche noch besteht, mit
daran gebauten, im ersten Stocke gelegenen 10 Zimmern.
Die Klosterkirche war eine der prächtigsten und schönsten
im Lande, durchaus mit weißem, schwarzem und rothem
Marmor gepflastert, mit 7, theils marmornen, theils
hölzern geschnitten Altären, in deren Mitte ein elfenbeinernes
kostbares Crucifix; an dem Hochaltare rechts das Capitel,
links die Sacristei mit sehr schöner und künstlicher Tischler-
und Bildhauer-Arbeit in Eichenholz.

Daselbst waren 13 Mönchs-Zellen, respective mit hoher
Mauer abgetheilte Wohnungen, mit anliegenden kleinen
Gärten; von diesen Zellen waren 7 einschichtig und unter
eigener Bedachung, 6 aber doppelt, so daß deren zu zwei
und zwei unter einer Bedachung angebracht waren. Der
Prälat hatte zu seiner Wohnung drei Zimmer. Der letzte hieß
Bruno Ortnier. Die andern Mönche hatten folgende Namen:
Pater Antonius, Vicarius; P. Nepomucenus, P. Michael,
P. Petrus, P. Andreas, P. Joannes, P. Paulus, P. Philip-
pus, P. Thomas, P. Mathias, P. Bartholomäus, P. Jacobus,
Procurator, P. Matthäus, P. Simon, Frater Martin.

Das sämmtliche, bei dem Gute Thurnlack
vorhandene Mobilarvermögen wurde
bewerthet auf 1167 fl. 27 fr.

Das sämmtliche, in dem Hause zu Laibach
vorhandene Mobilarvermögen wurde
bewerthet auf 115 „ 22 $\frac{1}{2}$ „

Summa-Summarum 201,926 fl. 51 $\frac{1}{4}$ fr.

Anton Zellouschek.

Diplomatarium Carniolicum *).

I.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. | Omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse uolumus. qualiter nos ob interuentum ac petitionem delectissimae genetricis nostrae ACNETIS. | iniperatricis Augustae cuidam fideli nostro. ANZO. nominato, tres regales mansos. in uillis. quarum nomina subsequunt. id est. BI. ZI. DOBELGOGES-DORF | HERZOGENBACH. et. LIPNACK. et si in his aliquid defuerit. in proximis habitationibus. ex meridiana parte fluminis. BIZI. nuncupati. adimplendos. in marcha | KREINA. et in comitatu ODELRICI. marchionis. sitos. cum omnibus suis pertinentiis. hoc est. areis. aedificiis. terris. cuetis. et incultis. agris. pratis. pascuis. | campis. siluis. uenationibus. aquis. aquarumque decursibus. molis. molendinis. piscationibus. exitibus. et redditibus. uiuis et inuiuis. quaesitis et inquirendis. seu cum omni | utilitate quae ullo modo inde provenire potest. in proprium dedimus. atque tradidimus. Ea uidelicet ratione ut praedictus. ANZO. de praedio sibi a nobis | tradito liberam dehiuo potestatem habeat. tenendi. dandi. uendendi. comutandi. praecariandi. posteris relinquendi. uel quicquid sibimet placeret | inde faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconuulsa omni permaneat aeuo. hanc paginam inde conscribi. manaque | propria ut subius uidetur corroborantes. sigilli nostri inpraesione cussimus insigniri.

Signum domni Heinrici (Monogramm) quarti regis.

(L. S.)

Gebhardus cancellarius uice liutholdi archicancellarii recognoui.

Data. XV. KL. NOV. Anno dominicae incarnationis. M. L. VIII. Indict. XI. Anno autem ordinationis domini HEINRICI. quarti regis. V. Regni uero III. Actum REGENES-BVRG. In dei nomine feliciter. AMEN.

(Aus dem Originale des Archives des Domstiftes Gurk.)

Historische Miscellen.

Von Anton Zellouscher.

(Fortsetzung.)

VIII. Schon seit vielen Jahren hatten die Bewohner der Pfarr Rodiz die Gewohnheit, in Folge eines Gelübdes ihrer Vorfahren zu der damals in der Pfarr Selzach gelegenen Filialkirche der heil. Lucia zu Draschgosche, welche sie besonders als Patronin der Augen verehrten, an dem Sonntage nach Jacobi Ap. zu wallfahrten, und sie brachten auch dorthin bedeutende Opfergelder mit. Da sie aber auch in ihrer Heimat die Auserbauung einer der heil. Lucia gewidmeten Kirche, welche in der Folge auch zu Stande kam, wünschten, so er-

wirkten sie von ihrer Grundobrigkeit, Ferdinand, Grafen von Werdenberg, als damaligen Inhaber der Herrschaft Flödnig, folgenden Revers:

Ich Ferdinand, Graf von Werdenberg, vnd zu Namiest, Freiherr zu Grauenegg, und Herr zu Grauenwerth, Kreutz, Oberstein vund Flödnig, Peurbach, Pruth an der Nischach, Schönberg, vund Windorf, der Röm. Kaiserlichen Majestät Rath, wirkl. Kämmerer, vund obrister Erblandstabelmeister, der fürstlichen Grafschaft Görz, wie auch Landrechts-Beisitzer im Markgrasthume Mähren ic. Bekenne für mich, vund alle meine Erben, öffentlich mit diesem Brieff, daß N. vund N. meine zu der Herrschaft Flödnig gehörige, zu Skarutschina rücksäßige, wie auch theils andern Obrigkeiten, der Pfarr-Kirchen St. Margarethen zu Rodiz in spiritualibus undterworffene Underthanen, für mich schriftlichen vund supplicando einthomben, vund in allem Gehorsam vorbringen laßen, wie das sie an meiner Herrschaft Flödnig Grundt- vund Landtgericht, undterhalb dorff Skharutschina an Einem Bichl gegen dem Bach Seladeniza genannt, ein Capellen, oder Kirchen zu Ehren der heil. Lucia aufzubauen vor villen Jahren Ihre Voreltern sich verlobt haben solten. Sie nun werksellig zu machen Ihnen vorgekommen, Allein Ihre fürstliche Gnaden Herr Bischoff zu Laybach als Loci ordinarius die gnedige Licenz und Erlaubnuß darzu Keineswegs ertheillen wollen. Weillen N. vund N. vorgenannte Nachbarschaften die Nothwendige Cession des Grundts und Exemption vor der landtgerichtlichen Jurisdiction undter meiner eigener Ferttigung nicht aufzuweisen, vund Ihrer fürstl. Gnaden zu praesentiren haben. Bitten mich hierauf gehors. Ihnen nicht allein des grundts (so zu denen daselbst in Skarutschina gelegenen Hueben gehörig, und der Herrschaft Flödnig undterworfen) so vil zur erbauung der Kirche vnd Erweiterung der herum Nothwendigen Spacii der Fünffzehen Schritt pro Coemeterio Juxta S. S. Can. vonnöthen sein möchte, gnädig zu verstaten, sondern auch dasselbe quoad immunitatem Ecclesiasticam der Landtgerichtsgerechtigkeit zu befreien, vund dergestalt zu deßen vermercklich Gott dem allmechtigen wohlgefelligen geben gnedig zu bewilligen, vnd mich aller meiner an denselben orth bishero gehalten gerechtigkeiten schriftlich genzlichen zu begeben.

Wann Ich aber zu dem Heil. Kirchengebäu vnd Besürderung Mehrerer Ehre Gottes Schuldig auch Grafft meiner lieben Eltern Seel: gedechtnus, erwißener guetten Exemplen gemängt, ohne deßen berath schon unter dato: Wien den 29. July des 1660. Jahrs, in denen abgelassen an meinen damahligen Pflegern Michaelen Eisten Sendtschreiben gehern auf die Erste anmeldung verwilliget, vnd diß orths von meinem abgeordneten in Crain gewesten Regenten die wahre gründliche beschaffenheit vund Information eingenomben, dadurch mir auch einiges praejudicium nicht entstehen möge.

Darauf nun Ihr gehors. Bitt sowoll respectiu des eigenthümlichen Grundts, als auch landtgerichtlicher Jurisdiction, Ich in allen angehört, angenommen, vnd placidirt, vund will Ihnen N. vnd N. Nachbarschaften für mich, alle

*) Die Copie dieser Urkunde wurde vom Ehrenmitgliede des Vereines, P. T. Freiherrn v. Ankershofen aus Klagenfurt, eingesendet.

meine Erben, vnd nachthomben hiemit wissentlich vnd in Crafft dies Brieffs so weith sich die beschene außweisung des nott-
wendigen orths erstreckhet, vnd darzu nottwendig erfordert
würde, mein vollkornenes Jus vnd gerechtigkeit zu diesem
Ende allein Cediren, vnd übergeben, mich auch meines daran
habendt eigenthums vnd landgerichtlichen Juris, so Ich an
gemelten orth als herr zu Flednig gehabt habe, genzlichen
verzihen vnd begeben haben. Gelobe auch nun hinführo dar-
wider nichts zu reden, zu handeln, zu thuen, noch fürzunehmen,
sondern Sie in Ewige Zeit darbey ruelig vnd unpertuevire
verbleiben zu lassen; Doch behalte Ich mir vor, Meinen Erben
vnd Nachthomben in alle weeg beuor, wann die Jährliche
Dedication, Kirchenweih, Concurs, vund Zusammenkunfft
bey gemelter aufzubauender Kirchen oder Capellen gehalten
werden, daß Ich vnd meine Erben, die Mauth, das Standt-
geld, auch begreiffung der Übelthäter vund alle andern in Crain-
landt gebreichliche Landgerichtsgerichte, ohne Meniglichen
eintrag oder Irrung, geweiht vund entrichtet wirdet: Hoch-
gedacht Ihr fürstl. Gnaden bittend, wofern kein anderes
Impedimentum oder Verhindernis am weeg stunde, Ihnen
belieben zu lassen, in diesem Heil. Werck des geben vorthzu-
schreiten, vnd zu prosequiren gnedig zu erlauben, dis orths
meinethalbene keineswegs aufzuziehen. Dessen zu wahren
Urkundt habe Ich diesen brieff mit eigener Handschrift vnd
Pötschafft verfertiget. Actum Wien den Sechsten Martij,
Anno 1662.

Ferdinandt Graff Werdenberg m. p.

Locus Sigilli.

IX. Zur Zeit des Bischofes Thomas Thron (im An-
fange des 17. Jahrhunderts) bestand der Stiftungsfond des
Lairbacher Bisthums in der Pfalz Lairbach, den Herrschaften
Görttschach und Oberburg, welche schon bei der Gründung
dieses Bisthums zu dessen Dotation bestimmt waren, und in
den nachträglich dazu angekauften steiermärktischen Gütern
Rudenegg und Altenburg, über deren Acquisitionen hier die
bezüglichen Urkunden angeführt werden.

A. Betreffend das Gut Rudenegg.

Wolf Sigmund v. Gaisbrunn verkauft am 23. April
1578, mit Einwilligung seiner Ehegattin Regina v. Gais-
brunn, geb. v. Prankh, dem Lairbacher Fürstbischöfe Conrad
Glusitsch das Gut Rudenegg nebst allem An- und Zugehör.
Der dießfällige, bloß einseitig gefertigte Verkaufsvertrag
lautet:

Ich Wolff Sigmundt von Gaisbrunn bekenne für mich
vund alle meine Erben öffentlich vor meingelichen mit diesem
Kaufbrieff: daß Ich zu ainem stätten vund ewigen unvinder-
rueßlichen Kauf, zu der Zeit, da Ich dessen fueg recht, und
macht gehabt hab, hingeben vund verkauft habe, wissentlich
vnd in Crafft dis brieffs: Dem Hochwürdigem Fürsten vund
Herrn, Herrn Conraden von gotes gnaden Bischöfen zu
Lairbach, Ihren Fürstl. Durchlaucht Erzherzogen Carls von
Österreich u. Rath, vund allen seiner Fürstl. Gnaden Nach-
thomen, mein eigenthumb Schloß Rudenegg sambt sein an

Mayrhoß, Alm, gehölzen, Wäldern, Pausfeldern, wisen vund
waiden, vund allen Andern desselben gerechtigkeiten, hohei-
ten, freyhaiten, vund sonst allen andern Zugehörungen, auch
Gülten vund Güetern, vermög aineß gefertigten Urbars,
dessen datum auch an heint stehet: Inmassen Ich daß Alles
bishero Innen gehabt vund genossen, mindert noch nichts auß-
genohmen, Welches bemelt Schloß Rudenegg (außer der gült
im Urbario begriffen) von höchstermelter Ihrer Fürstl. Durch-
laucht, als Herrn vund Landtsfürsten zu Lehen rüert: Darfür
hat mir Ehermelter Herr Bischoff, Ihre Fürstl. Gnaden, auß-
gericht vund bezalt aine Summa Gelds, daran Ich für mich
vund all meine Erben wolbegnügt vund zufrieden sein, vund
bleiben sollen vund wollen. Darauf hab Ich obgemelter Wolf
Sigmundt von Gaisbrunn für mich vund all meine Erben
hochermelten Herrn Bischöfen, vund Ihrer Fürstl. Gnaden
Nachthomen daß obbemelt Schloß Rudenegg mit allen dessel-
ben gerechtigkeiten, hoheiten, Freyhaiten, vund sonst allen
Andern zuegehörungen, auch gülden vund gütern, vermög
vorherlierts hieneben gefertigten Urbars, Inmassen Ich daß
alles bisher Innen gehabt, genossen, mindert noch nichts auß-
genohmen, auß mein, aller meiner Erben gewalt, nutz, vund
gewähr, In Ihrer Fürstl. Gnaden vund derselben Nachthomen,
aigen, gewalt, nutz, vund gewehr frey eigenthumblichen
vund lediglichen vbergeben vund eingantwortet: Vund be-
halte mein, noch all meinen Erben an solchem geschloß Ru-
denegg desselben Zugehörung, auch gülden vund gütern, als
obbegriffen von heint dato an dis brieffs hinführo thainerley
recht, noch gerechtigkeit, vill oder wenig, nichts mehr daran
beur: Sondern hochgedachter Herr Bischoff, vund Ihrer Fürstl.
Gnaden nachthomen, sollen vund mögen nuhn hinführo solches
alles Innen haben, nutzen, gebrauchen, vund genießen, vund
damit verfahren, handeln, thuen vund unterlassen, als mit
anndern derselben vund des Stüeffts Lairbach zuegehörigen
Gütern, ohn all mein, meine Erben vund sonstigen Meniglichen
von vnserwegen ainiger Irrung, hindernuß vund widerspre-
chen. — Darauf gelobe vund verspreche Ich obgemelter Wolf
Sigmundt von Gaisbrunn für mich vund alle meine Erben,
mehrhochermelten Herrn Bischöfen, vund Ihrer Fürstl. Gna-
den Nachthomen bey obgemeltem Kauf des schloß Rudenegg
vund desselben Zuegehörung auch gülden vund güetern treulich
zu schützen, zu schermen, zu freyen, vund mit den rechten zu
uertreten, vor aller vund yeder Clag, vund Ansprach, als oft
das hoffnung gewinnt, vund die notturt erfordert. Thäten
aber Ich oder meine Erben daß nicht, welchen schaden dessen
Ihro fürstl. Gnaden, oder derselben Nachthomen nähmen,
denselben schaden allen, wie der genant werden möchte, thei-
nen schaden ausgenohmen, Gelob Ich für mich vund alle
meine Erben Ihnen genzlichen abzulegen vund zu wider-
theren, Vund sie sollen daß alles vnberedend haben, suchen
vund behomen auf allen meinen, und meiner Erben ligen-
den vund fahrenden haab vund güetern, wo die allenthalben
gelegent, vund sie darauf weisen oder zaigen, als bey Verpind-
tung des gemainen Landtleuffigen schadepundts in Steyer,
vund Kärndten, oder der Orten es noth thät. Als wan die

von wirth zu wirth mit allen Ihren Clauslein, puncten, vnnnd articlen nach langß hierinnen außgeführt, vnnnd geschriben stundten. Treulich vnnnd ohne alles Geverdte. Und deß zu wahren Urkhundt hab Ich diesen Kaufbrief mit meinem eigenem anhangendt Insigel vnnnd vnnterzogener handtschriffst verfertigt, vnnnd zur gezeugnuß der sachen hab Ich inhalt meiner pithzetel mit fleiß erpethen: den Edlen vnnnd Gestrengen Herrn Georgen Schrottenpach, zu Haggenberg, pfandherrn der Herrschaft Osterwitz. Daß er auch sein Insigel hier angehangen, vnnnd sich mit eigener handt vnnterscrieben, doch Ihme, seinen Erben Insigel vnnnd Handtschriffst ohne allen nachtheil vnnnd schaden, So bekennen ich Regina von Gaisbrunn, geborne von Prantzh, obgemeltes Herrn Wolf Sigmuntten von Gaisbrunn, ehelich Gemahl, daß diser Kauf mit meinem guetem wissen vnnnd willen vnnnd zugeben beschehen ist, Gelob auch für mich, vnnnd alle meine Erben, dawider nichts fürzunehmen, zureden, zu thun, noch zu handeln, in thainerley weiß, noch weeg, ohnegesehr vnnnd bey verpindung obgemelten Landtschadenpundts. Deß zur urkhundt hab Ich mein pettschaft hieran gehangen, und mich mit eigener handt vnnterscrieben. Der geben ist am Drey und zwainzigisten tag Aprilis, Anno ain Tausentt fünfß hundert acht vnnnd sibenzigisten.

Wolf Sigmundt von Gaisbrunn m. p.

Regina von Gaisbrunn, geborne von Prantzh, mein Handtschriffst.

Georg Schrottenpach m. p.

L. S. L. S. L. S.

B. Betreffend das Gut Altenburg.

a. Patent des Erzherzogs Ferdinand, Herzogs zu Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain, Württemberg &c., wodurch dieser dem Laibacher Bischofe Thomas Chroñ gestattet, einige mehr entlegene bischöfliche Besitzungen zu veräußern, und dagegen um 14.000 Gulden den Edelmannsitz Altenburg bei Oberburg in der Grafschaft Gills anzukaufen, ddo. Graz 1. April 1615.

Wir Ferdinandt von Gottes Genaden Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgundt, Steyer, Kärnten, Crain vnnnd Württemberg, Graf zu Tirol und Görz &c.

Bekennen hiemit für vnnß, vnnserer Erben vnnnd nachkommen, vnnnd thuen khundt Menigelich. Nach dem vnnß der Erwürdig Fürst vnnser Rath vnnnd Statthalter vnserer R. O. Fürstenthumben vnnnd Lande, vnnnd Lieber Undechtiger Thomas, Bischof zu Laybach, in gehorsamb angebracht: Nachdem der Edelmanns Sitz vnnnd Geschloß Altenburg in diesem vnserm Fürstenthumb Steyer gelegen, vor diesem in einer Ersamen Landtschaft in Steyr Handen gerathen, derselbig Sitz aber aniezo von Einer Ersamen Landtschaft in khauff öffentlich failgebotten werde, solches orth aber deß Kayserlichen Stuffs vnnnd seines Inhabendten Bistumbs Laybach incorporirt, vnnnd von alters hero gewöhnlichen bischöflichen Residenz, als vnserer lieben Frauen Gottshaus vnnnd Herrschaft Oberburg gleichfalls in Steyer, so nahent gelegen, daß gedachtes Schloß Altenburg gleichsamb ein Thor vnnnd Porten

deß vmb Oberburg ligendt Gebürgs auch das Oberburg'sche Landtgericht sich gar an gedacht Schloß Altenburg erstrecken thue, vnnnd also gemelter Sitz Altenburg mit aller seiner zugehörung dem Gottshaus vnnnd Herrschaft Oberburg vmb der nahendt willen ganz bequemb gelegen, vnnnd dienstlich wäre. Es hatten zwar auch zwischen seinen Antecessorn den vorigen Bischofen zu Laybach vnnnd den Inhabern des Sitzes Altenburg, sich yederzeit beschwärlliche stritt vnnnd Irrungen erhoben; also daß das Bistumb in vil großen vergebenlichkeit vnthosten mit beschwehrlichen rechtsführungen dahero eingelaist worden, solches aber zu verhietten, so wäre gedachter seiner Antecessorn, zuemallen aber deß nechstgewesten Bischofen Joannis sonderbar intent gewest, ob solches schloß altenburg sambt seiner Zugehör durch gebührliche mittel vnnnd theufllichen zu dem gedachten Gottshaus vnnnd Herrschaft Oberburg mechte vnd khönnte gebracht, welches aber niemahls in's Werth gesetzt khönnte werden; die weil sich aber gehörter massen ain solche Gelegenheit erzaigt, das obgedachtes schloß von ainer Ersamen Landtschaft yez öffentlich fail vnnnd zu khauff gesetzt werde, so were Er gesinnet, vorgedachter seiner Antecessorn sonderes verlangen bey erscheinender gelegenheit in's Werk zu setzen, vnnnd solches schloß zu gedachter bischöflicher Residenz Oberburg eigenthümblich zu erkhauffen. Die weil Er aber den darumben gebührendten Kauffschilling biß in vierzehen Tausentt Gulden (aus vrsachen, daß Er bey dem Bistumb zu desselben wolfarth befürderung, zumahl in deß Thumbs vnnnd St. Peterskirchen zu Laybach, vnnnd anderer beschehenen paubesserung viel dargewendet) der Zeit zu bezallen nit habe, So wäre er auf ein solch mittel bedacht, andere der Herrschaft Oberburg weit, vnnnd bey Königsperg an der Satl vnnnd Hungarischen vnd windischen Gränzen dem Bistumb allzusehr entlegene Güetter (deren einkhomben ohne großen vnthosten vnnnd der armen unterthanen hochbeschwerlichen Roboth, vnnnd zwar khaumb der halbe thail auf Oberburg gebracht werden kann.) hinzugeben, vnnnd zuuerkhauffen. Unß derentwegen gehors. bittend, daß wir als Herr vnnnd Landtsfürst in solch sein dem Bistumb zu guet genant vorhaben, daß er nemblich solch gehn Oberburg gehörige, vnnnd an der Satl vnnnd vngarischen oder windischen Gränzen gelegene Güetter hingeben, vnnnd verkhauffen möge, gnedigst consentiren vnnnd willigen. Wie Er vnnß dann, nach weiterer Handlung sowohl die contrahenten vnnnd Käufer, (die er bekomen wirdet) als die vnthauendten Stuch vnnnd Güetter zu vnseren weitem gnedigsten Ratification in specia gehorsambst namhaft machen wolte. Wan wir dann nach eingezogenem Bericht, vnnnd vnnß fürkhombenen bewegnußen dieses Vorhaben dem gedachten Bistumb Laybach nit unfürträglich: sondern in mehr weg ersprießlich vnnnd nützlich sein befunden: So haben wir auß solchen vrsachen, vnnnd mit diesem anhang, daß Er Bischof sein vorhaben in ain vnnnd annder weeg in's Werk richten, vnnnd vnnß hernach die weitere specification fürbringen solle, mit gnaden consentirt und gewilliget, thuen solches auch auß landtsfürstlicher machtvollkommenheit hiemit wissentlich in Grafft dits briefs, also, daß Er obangezogener

dem Gottshaus vund der Herrschaft Oberburg gehörige, vund bey Königsperg an der Satl gelegene Stüch vund Güetter außs hechst vund zum besten so er kham, hingeben, vund verhandlen mag, vund das darumb lösende gelt zu erlangung des obgemelten Edemans-Sizes Altenburg widerumb anlegen vund verwenden, vuns auch sodann vnsern weitem landtsfürstlichen special consens auf weiters anhalten gnedigst zu erthailen nicht zuwider sein solle. Mit Urkundt dits Briefs, mit vnser selbst fürstlichen signatur vund anhangendem Insigl, der geben ist In vnserer Statt Grätz den Ersten Tag des Monats April des 1615. Jahrs.

Ferdinandt m. p. Ad mandatum Ser. Domini

Archiducis proprium.

J. Egg m. p.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaftliche Notizen.

Das Corpus inscriptionum latinarum wird in ähnlicher Weise, wie das der griechischen Inschriften von der Berliner Akademie der Wissenschaften herausgegeben werden. Der erste Schritt, durch welchen die königl. Akademie das Unternehmen vorzubereiten hatte, war die Sammlung des vollständigen Materials. Binnen sechs Jahren ist ein Schatz von mehr als 64.000 lateinischen Inschriften zusammengebracht worden, welche jetzt, auf Quartalblätter übertragen, bei der Akademie deponirt sind. Die Akademie hat ferner durch eine besondere Commission, welcher der Betrieb dieser Ange-

legenheit überhaupt übertragen worden, einen allgemeinen Plan für die wirkliche Ausarbeitung der einzelnen Theile des Corpus aufstellen lassen, und ist wegen Ausführung des Planes mit den geeignetsten Gelehrten in Verbindung getreten. In Folge dieser Erörterungen und Verhandlungen ist es gelungen, zwei ausgezeichnete Gelehrte in diesem Fache, namentlich den Professor Mommsen in Zürich und den Dr. Henzen in Bonn, für die Redaction zu gewinnen. Dr. Henzen ist zeitiger Secretär des archäologischen Instituts in Rom; seine Gegenwart im Mittelpuncte der römischen Welt ist in jeder Beziehung für das beabsichtigte Unternehmen von der größten Wichtigkeit, und so wird dadurch nicht allein die unmittelbare Untersuchung der erstaunlich großen Menge von Original-Inschriften in Rom und dessen nächster Umgebung, sondern auch die Benutzung der zahlreichen handschriftlichen Sammlungen der italischen Bibliotheken ermöglicht. Die zunächst vorliegenden Aufgaben betreffen nun einerseits die Anordnung und Vertheilung der bereits gesammelten Materialien, andererseits die Ergänzung derselben. Zu letzterem Zweck werden besondere Reisen unumgänglich nöthig sein. Nachdem nun zu den bisherigen Vorbereitungen die ausgesetzte Summe von 4000 Thlr. verwendet, außer welcher aber die königliche Akademie noch aus eigenen Fonds über 3000 Thlr. dazu verausgabt hat, ist jetzt eine fernere jährliche Unterstützung von 2000 Thlr. für die nächsten sechs Jahre zur Herausgabe des Corpus inscriptionum latinarum der königl. Akademie bewilligt und dadurch die Ausführung dieses großen Unternehmens gesichert worden.

Bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ARCHIV

für die Landesgeschichte

Herzogthums Krain.

DR. V. F. KLUN.

II. und III. Heft.

Der ganze Reinertrag ist zum Besten des histor. Vereines für Krain bestimmt.

- Inhalt:**
1. Regesten von Carl dem Großen bis auf Rudolf von Habsburg; vom Herausgeber.
 2. Das Münzwesen Krain's im Mittelalter; von A. Jellouschek (mit 5 Tafeln numismatischer Abbildungen).
 3. Kirchliche Eintheilung Krain's vom Jahre 50 bis 1854; von Pet. Hisinger (mit 2 Landkarten).
 4. Geschichte der Karthause Freudenthal; von Pet. Hisinger.
 5. Geschichte der Stadt Laibach von den ältesten Zeiten bis zur Gründung des Bisthums (1461); von Dr. J. K. J. Richter (mit 47 Urkunden).

Preis: 1 fl. 30 kr. C. M.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fodor Bamberg in Laibach.